

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 2: Reflexionen und Materialien zur Friedenserziehung

Artikel: Auf Gewalt verzichten
Autor: Sölle, Dorothee
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Gewalt verzichten

*Wir sehen immer nur zwei Wege
sich ducken oder zurückschlagen
sich kleinkriegen lassen oder
ganz gross herauskommen.*

*Jesus, du bist einen anderen Weg gegangen
du hast gekämpft, aber nicht mit Waffen
du hast gelitten, aber nicht das Unrecht
bestätigt
du warst gegen Gewalt, aber nicht mit Gewalt.*

*Wir sehen immer nur zwei Möglichkeiten
selber ohne Luft zu sein
oder andern die Kehle zuzuhalten
Angst haben oder Angst machen
geschlagen werden oder schlagen.*

*Du hast eine andere Möglichkeit versucht
und deine Freunde haben sie weiterentwickelt
sie haben sich einsperren lassen
sie haben gehungert
sie haben die Spielräume des Handelns
vergrössert.*

*Wir gehen immer die vorgeschriebene Bahn
wir übernehmen die Methoden dieser Welt.*

*Lasst uns die neuen Wege suchen
wir brauchen mehr Phantasie
als ein Rüstungsspezialist
und mehr Gerissenheit als ein Waffenhändler.*

Dorothee Sölle

Eine solche Argumentation, meine ich, trifft völlig daneben und verkennt die mit dieser Thematik verbundenen Anliegen gänzlich. Der gewünschte Dialog für den Frieden ist weit mehr als blosse Phrasendrescherei, mehr als ein Miteinander-Reden über Friedensfragen. Der echte Dialog gründet auf gegenseitiger Achtung und Liebe. Er bedeutet sich einzulassen auf den anderen, seine Vorurteile abbauen, sich selbst in Frage stellen lassen und gemeinsam nach neuen Antworten suchen.

Der Dialog setzt Hören und Sich-Öffnen voraus. Er ist auch Ausdruck der Toleranz dem anderen, der anderen Gruppe, dem anderen Staat gegenüber, einer Toleranz, welche diese andern als Menschen mit gleichem Recht und gleicher Würde anerkennt. Der Dialog ist also kein billiger und einfacher Weg, sondern ein Wagnis, bei dem auch die Möglichkeit der eigenen Veränderung bewusst in Kauf genommen werden muss. Ohne diese Bereitschaft und Offenheit ist er zum Scheitern verurteilt. Wer zum vornehmerein meint, die Wahrheit zu besitzen, und nicht bereit ist, diese sich im freien Meinungsaustausch als wahr «bewähren» zu lassen, ist nicht dialogfähig. Denn «zur Wahrheit gelangt man im Dialog» (Johannes Paul II., Botschaft zum Weltfriedenstag 1980, Nr. 7).

Eigene «Wahrheiten» entpuppen sich, lässt man sich auf den Dialog ein, tatsächlich oft als Vorurteile. Diese sind es auch, die den friedensfördernden Dialog gar oft erschweren: die Vorurteile der Einheimischen gegen die Neuzuzüger, die Fremden, die Ausländer; die Vorurteile zwischen Menschen verschiedener Generationen; die Vorurteile zwischen politischen Gruppen und zwischen den Machtblöcken usw. Diese oft tief verwurzelten, aber nicht reflektierten Vorurteile bilden ein grosses Hindernis für einen echten Dialog und säen überall Misstrauen. Sie sind aber, gerade weil man sich scheut, sie zu verifizieren, nicht leicht aus der Welt zu schaffen. Nur die gelebte Erfahrung, der Dialog, das Sich-Einlassen auf das Andersartige und vorschnell Be- und Verurteilte kann hier meist weiterhelfen.

Der echte Dialog, unabhängig davon, ob er thematisch Fragen von Krieg und Frieden betrifft – dies sollte in den bisherigen Ausführungen deutlich geworden sein –, eröffnet allein schon durch seinen Vollzug in der Praxis Chancen zur Friedensförderung. Nötig scheint er mir aber gerade auch bei den Auseinandersetzungen um den Frieden zu sein. Es liegt eine besondere Tragik darin, dass scheinbar gerade bei diesem Thema die Fronten weitgehend erstarrt sind und ein echter Dialog kaum möglich ist, da Befürworter einer starken Armee sofort zu Militaristen, Militärdienstverweigerer zu Drückebergern und Mitglieder von Friedensbewegungen zu Söldlingen Moskaus gestempelt werden. Zwischen diesen in grossem Masse erstarrten Fronten